



Wochenschrift für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Herausgegeben unter Mitwirkung des Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker in Leipzig von Julius Secht.

Zur gefälligen Beachtung!

Mit dem 1. October beginnt der „Correspondent“ ein neues Quartal. Alle Freunde und Förderer des Unternehmens sind ersucht, Ihre Bestellungen bei den resp. Postanstalten und Buchhandlungen rechtzeitig zu erneuern, damit keine unnötige Verzögerung in der Zusendung des Blattes eintritt.

Vorzugsweise ersuchen wir die geehrten Handlungen, welche sich mit dem Vertriebe des Blattes befassen, um gefällige rechtzeitige Erneuerung der bei Ihnen erfolgten Abonnements.

Ganz ergebenst

Expedition des „Correspondenten“.

Pariser Buchdrucker-Angelegenheiten.

IV.

Die Pariser Factore haben einen Jahrgelalt von 2500 bis 5000 Franken.

Die Maschinenmeister sind je nach ihrer Geschicklichkeit bezahlt, und variirt ihr Salair von 6 bis 15 Franken den Tag. Herr Claye zahlte selbst unserm sel. Landsmanne Winterfinger 25 Franken, so wie Herr Lahure heute noch Herrn Ober täglich mit 20 Franken besoldet.

Das gewisse Geld der Drucker ist 6 bis 10 Franken.

Die Setzer theilen sich in Metteurs-en-pages, in Setzer im gewissen Geld und in Packsetzer. Der Metteur-en-pages ist der Unterfactor der ihm übertragenen Arbeiten; er sorgt für prompte Ausführung alles Gewünschten und geht seinen Packsetzern mit Rath und That zur Hand. Die Setzer im gewissen Gelde räumen fortwährend auf oder sind mit Accidenzarbeiten beschäftigt. Die deutsche Mode, jedem Setzer das Aufräumen seines Satzes aufzubürden, kennt man in Frankreich nicht, wo eigens angestellte, vom Principale bezahlte Leute Jahr aus Jahr ein damit beschäftigt sind, das Material aufzuräumen und es wiederum herauszugeben, die begehrten Kästen zu suchen oder die gewünschten oder fehlenden Sorten der Schriften herbeizuschaffen, endlich alle Formate zu machen. Alle aufzuräumende Formen kommen sogleich in ihre Hände, um Alles an Ort und Stelle zu bringen.

Nachstehend der Tarif der Pariser Setzer, von 71 der hauptsächlichsten Principale anerkannt, von 12 unbedeutenderen theilweise verweigert.

Tarif der Berechnung des Satzes.

Gültig vom 14. Juli 1862 ab.
Packetsatz.

Art. 1. § 1. Der Preis des Satzes wird nach der Zahl der n berechnet, vorausgesetzt, daß die n den in folgenden §§ vorgeschriebenen Bedingungen entsprechen. § 2. Um sich der n zur Berechnung des Satzes bedienen zu können, müssen sie von einer Stärke sein, daß 43 in eine durch zwei Alphabete von 25 kleinen Buchstaben derselben Schrift gegebene Breite gehen (das j ist beim Alphabet mit inbegriffen). § 3. Gleichfalls können zur Berechnung des Satzes jene n dienen, welche in die von zwei

Alphabeten gegebene Breite in der Zahl von 42 gehen, nebst einem andern Buchstaben, so dünn er auch sein mag, selbst dem Apostroph, oder in der Zahl von 43, nebst einem andern Buchstaben, der schwächer ist als das n. § 4. Die n, welche den in § 2 und 3 vorgeschriebenen Bedingungen nicht entsprechen, können nicht zur Berechnung dienen. Tritt dieser Fall ein, so werden die n durch einen andern Buchstaben, welcher es auch sei, ersetzt, der den in § 2 und 3 gegebenen Bedingungen entspricht. *) § 5. Als n wird jeder Buchstabe (selbst das Apostroph) gerechnet, welcher in die Breite eingeht.

Art. 2. Die Preise des Satzes pro Tausend sind festgesetzt wie folgt:

Schriften.	Französisch.		Allfranzösisch einer Epoche die dem 16. Jahrh. vorangeht.		Fremde Sprachen.					
	Lateinisch.		englisch, ital., span., portug., deutsch in Antiqua oder Fracturschrift		Griechisch nach den n gezählt.					
	Wieder- bend.	Manu- script.	Wieder- bend.	Manu- script.	Wieder- bend.	Manu- script.	Wieder- bend.	Manu- script.	Wieder- bend.	Manu- script.
Punkte.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.	Fr. C.
11, 10, 9, 8. . .	55	60	60	65	60	70	65	70	75	85
13, 12, 7 1/2, 7. . .	60	65	65	70	65	75	70	75	80	90
14, 6 1/2, 2.	65	70	70	75	70	80	75	80	85	95
16, 6.	70	75	75	80	75	85	80	85	90	1. . .
5 1/2, 2.	75	80	80	85	80	90	85	90	95	— . .
5.	80	85	85	90	85	95	90	95	— . .	— . .
4 1/2.	1. . .	1. . .	1. . .	1. . .	1. . .	1. . .	1. . .	1. . .	1. . .	— . .
4.	1 25	1 30	1 30	1 35	1 30	1 40	1 35	1 40	— . .	— . .

Art. 3. Die Preise der Schriftgattungen von stärkerem oder schwächerem Regel, als die in obiger Tabelle angegebenen, sind durch Uebereinkommen festzusetzen.

*) Bei Festsetzung des ersten Tarifs im Jahre 1843 verlangten die Setzer fast einstimmig, nach dem Alphabet zu rechnen und nicht mehr nach den n, weil erstens für die letztere Rechnungswart kein Grund vorhanden, zweitens nach den Buchstaben des Alphabets die Rechnung weit gerechter ist. Es war jedoch unmöglich, die Principale davon zu überzeugen, und einheitshalber gaben die Arbeiter nach, nur suchte man alsdann dem n eine gewisse Stärke zu unterbreiten. Alle verschiedenen Schriften in Paris, ausgegält und verglichen, führten zu dem Resultate, daß zwei Alphabete (abcedefghijklmnopqrstuvwxyz) 43 n enthalten müssen; sind deren weniger, so sind sie stärker als sie sein sollen, und derjenige Buchstabe in der Schrift tritt alsdann an die Stelle des n, welcher gerade 43 mal auf zwei Alphabete geht, sei es c, b, d, e, g, h u. i. w., und man rechnet nach b, c, d, e, g, h u. i. f.

Art. 4. Betreffs der accentuirten fremden Sprachen fallen dem Setzer die Correcturen der Accente und der Interpunctionen durchaus nicht zur Last, wenn dieselben auf dem Manuscripte nicht deutlich angegeben sind.

Art. 5. § 1. Im Wiederdruck (Satz nach Exemplar) wird jede Zeile als Manuscript berechnet, in der irgend etwas, sei es noch so unbedeutend, verändert ist, ausgenommen die Interpunction. § 2. Die täglich erscheinenden Zeitungen werden wie Manuscript bezahlt. § 3. Periodische Schriften, welche schon gedruckte Artikel wiederbringen, werden ganz wie Manuscript bezahlt, wenn dasselbe mehr als die Hälfte beträgt; ist aber der Wiederdruck stärker, so wird Manuscript und Wiederdruck jedes für sich berechnet. § 4. Broschüren, deren Satz mehr als 30 Franken beträgt, werden wie Manuscript bezahlt.

Art. 6. Schlecht geschriebenes oder schlecht geordnetes Manuscript gibt Raum zu einer Vergütung, die durch Uebereinkommen festzusetzen ist.

Art. 7. Jede Breite, in die bloß 30 n oder weniger gehen, verlangt eine Vergütung nach folgendem Verhältniß: Für eine Breite von 30, 29 oder 28 n wird 1 n, 27, 26, 25 2 n, 24, 23, 22 3 n, 21, 20, 19 4 n, 18, 17, 16 5 n, 15, 14, 13 6 n, 12, 11, 10 7 n, 9, 8, 7 8 n mehr gerechnet.

Art. 8. § 1. Für Satz, in dem unter 10 Zeilen nur eine Zeile ist, in der andere Schrift (Cursiv, fette u. s. w.) desselben Regels sich befindet, kann keine Entschädigung beansprucht werden; für jede solche Zeile aber, die sich mehr darin befindet, wird folgende Entschädigung angerechnet: Für eine Breite von 30 n und darunter $\frac{1}{2}$ Centime per Zeile oder 50 Centimen für 100 Zeilen; für eine Breite von mehr als 30 n $\frac{3}{4}$ Centime per Zeile oder 75 Centimen für 100 Zeilen. § 2. Für Ueberschriften aus gleicher Schrift kann keine Entschädigung beansprucht werden. § 3. Werke, in denen viele Abkürzungen oder Ziffern vorkommen, können eine Entschädigung beanspruchen, die durch Uebereinkommen festzusetzen ist.

Art. 9. Die durch vorstehende Artikel festgesetzten Preise werden auf jedweden Satz angewendet, sowohl auf Prosa wie auf Poesie oder auf andern Satz, mögen noch so viele Ausgänge vorkommen.

Den Satz Betreffendes: Art. 10. Das Corrigiren wird mit 55 Centimen die Stunde bezahlt.

Art. 11. Für das Umbrechen des Satzes auf ein anderes Format wird die Hälfte von Dem gerechnet, was der neue Satz, als Wiederdruck gerechnet, betrüge.

Art. 12. § 1. Wenn bei durchschossenem Satze Negletten angewendet werden, und zwar nur eine für die Zeile, so wird nichts dafür gerechnet; jedes weitere Stück zählt jedoch als ein n.*) § 2. Sollten Negletten

*) Die französischen Setzer bedienen sich im Allgemeinen der Seglinien nur bei un durchschossenem Satze, darum ist einfache Neglette über die ganze Breite als Seglinie angesehen und wird nicht bezahlt.

angewendet werden, deren Stärke mehr als 6 Punkte beträgt, so wird dafür per Zeile ein n mehr gerechnet.

Art. 13. § 1. Für alleiniges Ablegen wird $\frac{1}{4}$ von dem Preise des Satzes gerechnet. § 2. Bietet das Ablegen besondere Schwierigkeiten für den Setzer dar, so wird der Preis durch Uebereinkommen festgesetzt. § 3. Das Ablegen solchen Satzes, der durch das Stereotypiren fettig oder gipfig geworden ist, veranlaßt eine Vergütung von 5 Centimen per Tausend.

Art. 14. Das Durchschiefen von compressem Satz oder das Deblotiren der Fliegenköpfe fällt nur dann dem Setzer zur Last, wenn er Beides ohne Geheiß seines Vorgesetzten gethan hat.

Art. 15. § 1. Für Klammern in nicht durchschossenem Satze wird folgende Entschädigung berechnet: Für die, welche 2 oder 3 Zeilen umschließen, 10 Centimen, 4 oder 5 Zeilen 15 Centimen, 6 oder mehr Zeilen 20 Centimen, und für jede Zeile über 5 Zeilen 1 Centime. § 2. Klammern in durchschossenem Satze geben Raum zu einer weiteren Entschädigung von 1 Centime per Zeile, wenn der Durchschuß geschritten wurden muß. § 3. Klammern für Tabellen oder mathematischen Satz werden nicht nach vorstehender Weise berechnet.

Art. 16. Bruchziffern, welche in drei Stücken auf den Regel der resp. Schrift gegossen, werden mit 1 Centime entschädigt.

Art. 17. § 1. Einfache Unterlegungen bedingen eine Entschädigung von 5 Centimen, doppelte eine Entschädigung von 10 Centimen, welches auch die Zahl der hinter einander unterlegten Worte in einer Zeile sei. § 2. Als einfache Unterlegungen werden diejenigen betrachtet, bei denen man die Ergänzung entweder über oder unter das Wort legt; als doppelte solche, bei denen die Ergänzung über und unter die Wörter getheilt wird.

Art. 18. Kleine Vignetten oder verzierte Buchstaben geben Raum zu einer Entschädigung von 1 Centime die Zeile, jedoch nur in durchschossenem Satze.

Art. 19. Jede Einschaltung ohne Unterlegung, aus griechischer oder deutscher Schrift, welches auch die Zahl der Wörter sei, welche in eine Zeile gehen, gibt Berechtigung zu einer Entschädigungsforderung von 5 Centimen die Zeile.

Art. 20. Tabellen- oder algebraischer Satz ist durch Uebereinkommen zu regeln.

Art. 21. Für das Setzen einer eingeklammerten Zeile in die vorhergehende oder nachstehende, sei es bei nach Manuscript gesetzten Versen, wo dieselbe in der Breite des Formats nicht Platz hat, sei es in Dictionären, bei denen nicht Zeile auf Zeile geht, wird 1 Centime gerechnet.

Art. 22. Gestrichener Satz in täglich erscheinenden Journalen wird nach dem Verhältnisse des Preises der Nummer bezahlt. (Schluß folgt.)

Correspondenzen.

□ **Prag**, 8. Sept. Aus Pietät gegen einen schon längst heimgegangenen Buchdrucker Böhmens, Namens Beleslavin, haben die Herausgeber des bereits in meiner vorigen Correspondenz erwähnten Buchdrucker-Journals beschlossen, dasselbe „Beleslavin“ zu taufen, und wird dies Organ tschechischer Buchdrucker, laut vorläufiger Anzeige, vom 1. October an monatlich zweimal erscheinen. Belehrung der Leser, Veröffentlichung der neuesten Erscheinungen, Wahrung unserer materiellen Interessen und im Falle des Erfordernisses eine mannhafte Vertheidigung gegen alle Uebergriffe, sie mögen von welcher Seite immer kommen — werden von den Herausgebern als Hauptaufgabe dieses Blattes bezeichnet. Unser „Correspondent“ hätte demnach — vorausgesetzt, daß dieser männliche Entschluß auch mannhafte durchgeführt wird — im „Beleslavin“ einen Bundesgenossen erhalten, der um so freudiger begrüßt zu werden verdient, weil er sein Wirken dahin gepflanzt hat, wo es unserm „Correspondenten“ — bloß deshalb weil er deutsch ist — zu wirken versagt ist! — Durch das Entstehen des „Beleslavin“ ist nun den hiesigen Buchdruckern beider Nationalitäten Rechnung getragen, da hinfür unsere tschechischen Collegen ihre Ansichten, Beschwerden u. ebenso in ihrer Muttersprache an die Oeffentlichkeit bringen können wie die Deutschen. Es bleibt also nur mehr zu wünschen übrig, daß sämmtliche Collegen sich ehebedigt die Hände reichen und ein Ziel in's Auge fassen möchten: die Hebung der Kunst und ihrer Jünger! Dies schöne Ziel aber — das nur durch das Handinhandgehen der Principale mit den Gehülfen erreichbar ist — liegt für uns leider um so entfernter, weil einestheils der Geist der Zusammengehörigkeit und Einigkeit nur bei wenigen Collegen erwacht ist, andertheils aber vielen Principalen, statt der Hebung der Gutenbergsjünger, bloß die Vermehrung derselben am Herzen liegt. — Der Kunst- und Humanitätsinn vieler hiesigen Principale wurde durch die schändliche Gewinnsucht gänzlich verdrängt. Fast sämmtliche Druckereien

sind mit Burschen überfüllt, und dürfte so mancher hiesige Principal bei Ueberlesung der „statistischen Uebersicht des Wiener Lehrlingswesens“ in Nr. 36 d. Bl. bei sich gedacht haben: „Na, da habt ihr Wiener Principale noch lange zu hinken, ehe ihr uns nachkommt!“ — Während in Wien die L. Sommer'sche Druckerei nur nach vielen Jahren es dahin gebracht, neben 39 Setzern 26 Burschen zu beschäftigen, findet man hier, in kaum seit zwei Jahren bestehenden „Kunsthallen“, neben 5 bis 6 Tagsetzern 20 bis 25 Lehrlinge, so wie an zwei Pressen 1 Drucker mit 3 Lehrlingen, oder an drei Pressen 2 Drucker mit 4 Lehrlingen beschäftigt! Ja, einige Prachtexemplare der letztgedachten Principale scheuen sich nicht, junge Burschen zu höchst nachtheiliger Nacharbeit zu verwenden, bloß um einige Zeitungssetzer zu ersparen, — und erhalten diese bemitleidenswerthen Opfer unerfättlicher Gewinnsucht den dritten Theil des gelieferten Satzes ansbezahlt. — O möchten doch die Herausgeber des „Beleslavin“ nie ermüden, auf gut böhmisch gegen solche Unmenschlichkeit zu kämpfen, währenddem ich, als ein im Böhmischen höchst talentloser Anfänger, fortfahren werde, den gedachten Herren auf deutsch meine Meinung zu sagen! — Gott beschütze die Kunst! —

F **Prag**, 12. Sept. Unleugbar hat die seither dominirende Partei seit Veröffentlichung meines Berichts in Nr. 33 d. Bl. an Terrain verloren, denn der gesunde Sinn des intelligentern Theils der Prager Buchdrucker läßt sich durch den Schwulst von Gemeinheiten und Phrasen des G—z Correspondenten, welcher sich in seinem Zorne bis in die Bibel, respective das Zeitalter Moses, verstiegen, nicht dämpfen, während dessen warme Vertheidigung der angegriffenen Fraction zeigt, aus welchem Loche der Wind pfeift. — Näher auf den Aufsatz des Herrn G—z Correspondenten einzugehen, halte ich für überflüssig, da darüber nur eine Stimme herrscht; mich freut es aber, den Krebschaden an seiner rechten Stelle berührt zu haben. Die Kartenverkaufsgeschichte pfeifen bereits hier die Spatzen auf

dem Dach, und brauchen wir eben deshalb nicht erst Namen anzugeben; der Zweck, zu bessern, wird wohl hiernit erreicht sein, ohne erst einen öffentlichen Skandal zu machen: quod fieri potest per pauca, non debet fieri per multa. Das segensreiche Wirken der „Typographia“ läßt sich unzweifelhaft nicht bestreiten, wohl aber das uneigennütige und segensreiche Wirken jener ehrenhaften Männer des G — z Correspondenten. Die „Typographia“ ist und bleibt Gemeingut Aller, welche sich um das Zustandekommen derselben verdient gemacht haben; daher ist es nicht nöthig, durch übergroße Lobhudelei Einzelne mit Verdiensten zu überhäufen und zu Willkürherrschern zu machen. Was übrigens den Dritten im Bund anbelangt, den der Herr G — z auch einer Kritik unterzogen zu sehen wünscht, so gebe ich sie mit Freuden; hier ist sie: „Herr Stübli ist Ehrenmann durch und durch.“ — Als Kenigkeit theile ich mit, daß hier vom 1. October ein böhmisches Fachblatt für Buchdrucker *) herausgegeben wird, wovon ich Ihnen beifolgend auch ein Programm mit einsende. Ein Comité von fünf Herren ist vor einer Zeit zusammengesetzt und hat dessen Gründung veranstaltet. Obzwar für böhmische Typographen ein Blatt sehr nothwendig ist, so kann man bisher die Subscription nur eine laue nennen. Redacteur desselben wird Herr Mikulas, Factor der Nationaldruckerei, sein, ein durch viele Arbeiten in der tschechischen Literatur unter dem Namen Boleoslavsky bekannter Schriftsteller. Für die Deutschen bleibt aber Ihr „Correspondent“ hier ein immer gern gelesenes Blatt und ich prognosticire ihm recht viele Abonnenten.

* **Aarau, 1. Sept.** Wenn wir hier einige Zeilen, unsern schweizerischen Typographenbund betreffend, niederschreiben, so geschieht es einerseits im Interesse vieler deutschen Collegen, die früher in der Schweiz sich aufhielten und manchenorts noch im besten Erinnerung sind; andererseits um unseren Standesgenossen in Deutschland zu zeigen, daß hier schon seit einigen Jahren Das angestrebt wurde, was dort seit einem Jahr auch versucht wird, nämlich Hebung unseres Standes. — Der schweizerische Typographenbund besteht nun bereits seit sechs Jahren und ist in stetem Wachsen begriffen; fast in allen Kantonen befinden sich Haupt- und Zweigvereine, die ihre Thätigkeit, den Centralstatuten gemäß, auf Verbesserung des Berufs nach besten Kräften entwickeln, und haben Einzelne derselben bereits große Errungenschaften hinter sich. Letzten 23. August hielt der Bund, dessen Centralcomité die letzten zwei Jahre Bern zum Vororte hatte und aus den Herren Mikulas, Präsident, Müller, Vicepräsident, Kugli, Secretär, Bisang, Kassirer, sämmtlich in Bern, so wie den Beisitzern Gschwind in Bivis, Graf in Aarau, Heer in St. Gallen, Wittmer in Basel und Grützer in Zürich bestand, seine fünfte Generalversammlung in Zürich unter dem Präsidium des Herrn Mikulas, der die Anwesenden mit trefflichen Worten begrüßte, so wie in gedrängter Kürze des Jahresrapport über das Gesamtwirken des Vereins vortrug. Die Jahresrechnung, welche eine Einnahme von 2097 Fr. 49 Ct. und eine Ausgabe von 1645 Fr. 20 Ct. aufwies, wurde nach Prüfung zweier Rechnungsrevisoren genehmigt und dem Kassirer für seine Mühe eine Gratification von 50 Fr. zuerkannt. Das übrige Tractandenverzeichnis war etwas reichhaltig, so daß wir nur das Hauptsächlichste davon hier mittheilen wollen, und zwar wurde von der Versammlung beschllossen und allen Druckorten in Erinnerung gebracht, daß nur den Bundesmitgliedern das volle Viaticum verabreicht werden solle. Auf Antrag der Section Basel erfolgte der Beschluß: „Schriftgießer seien in den Bund aufzunehmen“, wobei jedoch der Abgeordnete von Lausanne die allgemeine Heiterkeit erregende Bedingung stellte, daß dieselben die **n** nicht stärker als Halbgebiete gießen sollen. Ferner: Maschinen-druckern wird die Aufnahme in den Bund unter der Bedingung gestattet, daß sie, so wie die Setzer, eine förmliche Lehrzeit durchgemacht haben. — Von den vier eingegangenen Lösungen der von der vorjährigen Versammlung in Solothurn beschlossenen, zur Concurrenz ausgeschriebenen „Preisfrage über die Mittel zur gründlichen Hebung unseres Standes in technischer und wissenschaftlicher Beziehung“ ward diejenige des Herrn Franz Mayer aus Wien, in der Haller'schen Officin in Bern, auf das einläßliche Referat des von dem Preisgerichte hiernit beauftragten Berichterstatters Herrn Gschwind von Bivis, als die ausgezeichnetste und dem vorgesezten Zweck am besten entsprechende, mit dem ersten Preise von 60 Fr. prämiert. Die gekrönte Preischrift soll auf Kosten der Centralkasse gedruckt und allen Mitgliedern so wie auch den Herren Principalen je ein Exemplar zugestellt werden. Den Verfassern der übrigen drei Preischriften, den Herren Collegen Betke in Bern, Grützer in Zürich und Moser in St. Gallen, sprach das Preisgericht (oben genanntes Centralcomité) gleichwohl seine volle Anerkennung ihrer Leistungen aus, ohne ihnen jedoch den zweiten oder dritten Preis laut Ausschreiben zukommen zu lassen. — Als künftiger Vorort wurde sodann Zürich im zweiten Scrutinium mit 199 gegen 107 Stimmen gewählt und das Centralcomité wie folgt bestellt: zum

Präsidenten Herr Kleinert, Factor; zum Vicepräsident Herr Bos; zum Secretär Herr Hengstler. Den Cassirer hat die Section Zürich zu ernennen und die fünf Beisitzer die Sectionen Aarau, Basel, Bern, Lausanne und St. Gallen. Zu Rechnungsrevisoren wählte man die bisherigen Herren Wittmer in Basel und Graf in Aarau. Als Redacteur des Vereinsblattes wurde Herr Kugli in Bern *) mit einer Stimme Mehrheit wiedergewählt. Die übrigen Stimmen vereinigte Herr Grützer in Zürich auf sich. Hoffen wir, das neue Comité werde das abtretende in jeder Beziehung ersetzen und mit Energie die Interessen des Bundes zu wahren suchen, damit die ausgesprochenen Befürchtungen, theilweise hervorgerufen durch die schwache Betheiligung der Züricher Mitglieder an der Generalversammlung, verschwinden mögen, als hätte Zürich die nöthigen fähigen Kräfte nicht, um mit Würde an der Spitze des Bundes seine Thatkraft entwickeln zu können. Allerdings hat der Vorort Zürich einen etwas schwierigeren Standpunkt als Bern, da ihm das Vereinsblatt nicht in seine Hände gegeben, sondern in Bern belassen wurde. — Ein gemüthliches Mittagmahl schloß die theilweise bitteren Verhandlungen, und nach diesem wurde ein Spaziergang und Besuch einiger schönen Gartenwirthschaften, wie sie Zürich mit der herrlichsten Aussicht auf den lieblichen „Zürifen“ in mehrfacher Art besitzt, gemacht, wo noch fröhliche Stunden in schönster Collegialität verlebte wurden.

R Ulberfeld, 5. Sept. Das Erscheinen dieses Journals ist sowohl von uns wie von fast allen deutschen Buchdruckern mit Freuden begrüßt und aufgenommen worden, da es ein schon lange gefühltes Bedürfnis war, und der Weg zur Einigung und Verständigung dadurch angebahnt werden soll. Wir müssen jedoch unsere verehrten Herren Collegen besonders darauf aufmerksam machen, daß die so häufigen, ellenlangen Raifonnements unserer Sache mehr schaden als nützen, indem sich Mancher in seinem Eifer zu weit hinreißen läßt und seinem Gegner ein Tüchtiges einschenken will, was jedoch den Zweck verfehlt und uns von dem Ziel entfernt hält, welches wir uns vorgesteckt. Uebelstände und locale Mißstände müssen gerügt und beseitigt werden, aber wo möglich in humanem Ton und nicht pikant. Man gießt dann bloß Del in's Feuer und bestet nichts. An Zuschriften und Beiträgen zum Füllen der Spalten hat es bis jetzt dem „Correspondenten“ noch nicht gefehlt und wird ihm auch hoffentlich nie daran fehlen; jedoch sind es größtentheils wiederholende, Zernüßnisse erregende Artikel, aber nur wenige aus dem Praktischen, aus dem Geschäftsleben, deren Mittheilung von großer Wichtigkeit für uns sein dürfte. Wir möchten an alle praktischen und begabten Collegen die Bitte richten, ihr Augenmerk diesem Thema zuzuwenden, ihre gemachten Erfahrungen, bekannt gewordenen Erfindungen im Bereiche der Buchdruckerei und deren verwandten Fächern in faßlicher Weise im „Correspondenten“ mitzutheilen, damit auch von dieser Seite den Lesern etwas Gutes und Nutzenbringendes geboten wird. Es dürfte für einen großen Theil der Leser von Wichtigkeit sein, wenn sie eine fachliche Abhandlung von Zeit zu Zeit im Journal vorfinden, um sich dieselbe eigen zu machen, die darin erwähnten Vortheile oder Nachtheile zu beachten, und sich so in geschäftlicher Hinsicht zu vervollkommen. Was ihnen in ihrer Praxis noch nicht vorgekommen, lernen sie so kennen und können es dann gelegentlich anwenden. Es gibt ja so Viel über unsere Kunst zu sprechen; mögen daher geübte Feber sich willig finden, um auf diesem Felde zu arbeiten, wofür ihnen der Dank von den Interessenten gewiß nicht ausbleiben wird.

K Osnabrück, im Sept. So bedeutend Osnabrück auch in einigen Beziehungen für unser Königreich sein mag, desto unbedeutender ist es in der Buchdruckerwelt — ja, fast leblos, denn es hat bis jetzt noch nicht einmal ein Lebenszeichen im „Correspondenten“ von sich gegeben, was aber Alles seinen guten Grund hat. Mit diesen wenigen Zeilen will ich nur andeuten, daß auch hier sich eine geringe Collegenzahl befindet, die sich für die so wichtige Sache des „Correspondenten“ interessiert und mit Sehnsucht den Augenblick erwartet, wo wir als Sieger auftreten und uns von der jetzigen Knechtschaft etwas emancipiren können. Ungeachtet Osnabrück eine Stadt von 16,000 Einwohnern ist, hat es nur eine Buchdruckerei (die Kiskling'sche), worin sich Collegen befinden, außerdem noch zwei, die aber bei Seite gelassen werden können; was wäre also nun zu berichten? Klaffen besitzen wir nicht, daß wir darüber etwas schreiben könnten, und in die alltäglichen Klagelieder mit einzustimmen, halte ich für überflüssig, die sind schon genug gesungen; auch wird dadurch Nichts erreicht, es muß ernsthaft zur That geschritten werden, wenn wir Erfolge hoffen wollen. Einer Besserung unserer Verhältnisse bedürfen wir ebenso gut wie manche andere Stadt, indem unser Verdienst nicht einmal hinreicht, um nur das Nothwendigste zu bestreiten. — In der Hoffnung,

*) Wie wir bereits im Briefkasten unserer letzten Nummer erwähnten, haben wir seit-her mehrfache Versuche gemacht (einmal im Juli durch Post, das zweitemal im August durch die Güte des Collegen Herrn Richter, welcher von hier nach Genf zurückreiste), behufs eines Zusammenwirkens beider Organe mit Herrn K. in Verbindung zu treten. Wir bitten denselben jetzt auf diesem Weg um ein Wort, sollte auch unglücklicherweise keins unserer Schreiben in seine Hände gelangt sein.

*) Wovon bereits in mehreren Nummern unseres Blattes die Rede war.

balb erfreuliche Nachrichten mittheilen zu können, lasse ich bis dahin die Feder ruhen und vertraue auf ein kräftiges Mitwirken des „Correspondenten“, welcher seinen Zweck schon erfüllen wird, indem er nur „vorwärts“ strebt. *) — Gott grüß' die Kunst! —

Leipzig, 22. Sept. Die am vergangenen Freitage stattgefundene ordentliche Generalversammlung des hiesigen Fortbildungs-Vereins für Buchdrucker bot in den neun Punkten ihrer Tagesordnung des Interessanten gar Manches. Zuörderst stellte sich heraus, daß bis jetzt die Mitgliederzahl seit nummehr fast 1 1/4 Jahren so ziemlich stabil geblieben, nämlich circa 600, und hat sich also die oft ausgesprochene Befürchtung, der Verein werde in kurzer Zeit sich in seiner Mitgliederzahl bedeutend verringern, nicht erfüllt. — Einen vorzüglich interessanten Punkt der Tagesordnung bildete das von dem Institute der Vertrauensmänner der hiesigen Officinen ausgehende Projekt einer zu gründenden Actiendruckerei. War dasselbe auch nur erst in stüchtigen Umrissen ausgearbeitet, so erfuhr es doch von vielen Seiten eine sehr warme Befürwortung. — Für die Bibliothek des Vereins wurden 20 Thaler ausgenommen behufs Vervollständigung derselben in klassischer Literatur. — Der Bericht der Congress-Commission war sehr kurz und brachte nichts Neues zu

*) Geehrter Herr Einsender! Das, was Sie bedürfen, wird sich aber kaum gut machen, wenn Sie nicht selbst mit Hand anlegen wollen! Der „Corr.“ allein laun's schwerlich ermachen.

Mannichfaltiges.

— Ein Beispiel von unerfättlicher Arbeitsgier hat uns jüngsthin ein Herr Silberberg aus Westphalen gegeben. Während nämlich Alles in sünderlicher Lust dem Toben und Brausen des dritten deutschen Turnfestes sein Auge und Ohr lieb und Preise und Kasten Jedem von uns gewissermaßen ein Grel war, stand besagter Herr „Colleg“ beharrlich an seinem Kasten, nichts ahnend von der Verbrüderung der deutschen Stämme, von dem Schwinden jedes seitherigen Vorurtheils zwischen Ost und West, Süd und Nord; ja er hätte, wenn es angegangen wäre, gar zu gern Licht angezündet. O Du Glücklicher, der Du vegetirst, ohne eine Ahnung zu haben, welche Stürme der Leidenschaften menschliche Gemüther durchbrausen, wir reichen Dir gerührt die Bruderhand, da Du jedenfalls in richtiger Erkenntniß des fehlenden Einen, was da Noth thut, also gethan. Wir wissen dies in seiner ganzen Nothwendigkeit zu würdigen, sagte uns im Uebrigen auch nicht Dein Name, weß Geistes Kind Du bist! — Es geht dies fast noch über die Arbeitswuth des Verfassers von „Schwester Wolphe“ im Jahre 1840 in Dresden.

Gedankenspäne. Von E. S.

Hutig mit Schnelle des Blitges die Farbe zu ändern
Ist dem Chamäleon eigen in heißen Tropenländern;
Auch in der gemäßigten Zone zu wechseln sie mit Bedacht
Gelinget zuweilen dem Menschen, je nach der Verhältnisse Macht.

Stolz und erhaben läßt Gesler dem Gute Achtung erzeigen,
Er hat ja Nichts zu befürchten — bestigt doch der Landvogt die Macht!
Richtig glaubt er zu haben gerechnet — es geben sich Viele mit Schweigen —
Wenn nur der einzige Tell nicht bei Küßnacht hätt' d'ran gedacht!

Es hat der unsterbliche Schiller für Chimäre erklärt das Geld;
Wie wenig wird ihm geglaubt — wer jagt nicht nach dessen Besitz?
Daß aber Titel und Würden Chimäre, das weiß jetzt alle Welt,
Wenn den Würden fehlt die Würde, ist die ganze Würde — Wit!

Lodesfall. Am 28. August starb in Hannover im 86. Lebensjahr als Alters-Invalide der Drucker W. Bickers, Ehrenmitglied des dortigen „Gutenberg-Vereins“ und ältester Buchdrucker daselbst. Er war, was wohl zu den seltenen Fällen gehört, bis in sein 70. Lebensjahr thätig und bezog seit etwa 16 Jahren die übliche Invalidenpension, — wurde jedoch im Uebrigen von seinen wohlgerathenen Kindern, von denen aber keins dem Berufe des Vaters gefolgt war, erhalten und gepflegt.

Tage, da dieselbe bis jetzt sehr spärlich mit Unterlagen von auswärtig verfehert und deshalb in ihrer Thätigkeit wenig gefördert wird. — Eine Einladung des Herrn Vorsitzenden des Vertrauensraths der Kollegen Hannovers zur Fahnenweihe des dortigen Gutenberg-Vereins und dem damit zugleich beabsichtigten Buchdruckerfest anlangend, einigte man sich nach längerer Debatte dahin, dieselbe als Privatangelegenheit zu behandeln, da dieselbe nicht an das Directorium des Vereins, sondern an bestimmte Personen unter den Vereinsmitgliedern gerichtet war. Es wurde beschloffen, dieselbe durch eine telegraphische Begrüßung zu erwidern. — Gestern wurden abermals hundert Stück Antifeilscheine des Fortbildungs-Vereins ausgelooft, und geben wir die Nummern derselben an wie folgt:

1. 11. 15. 17. 27. 40. 41. 54. 67. 70. 73. 75. 82. 91.
92. 93. 94. 155. 156. 157. 158. 163. 165. 166. 167.
178. 181. 202. 218. 231. 232. 235. 240. 248. 249. 274.
289. 313. 314. 315. 326. 367. 370. 392. 393. 405. 475.
507. 508. 511. 512. 513. 515. 528. 532. 534. 545. 555.
562. 574. 582. 592. 618. 644. 673. 676. 704. 709. 710.
715. 726. 727. 728. 757. 768. 769. 775. 776. 777. 781.
785. 786. 801. 810. 837. 871. 882. 886. 887. 888. 891.
902. 903. 908. 911. 943. 971. 972. 995. 998.

Leipzig. Durchgereifte bis 19. Sept.

Setzer: Grünroß, G. A., aus Barmen, von Köln. — Schreiber, H. J., aus Stettin, von Hanau. — Drucker: Simon, F. A., aus und von Dresden.

Dresden. Durchgereifte im Monat August.

Setzer: Bayerer, A., aus Nischl, von Regensburg. — Schirrmeister, R. H., aus und von Harzberg. — Beutel, S., aus Mannheim, von Breslau. — Masche, L., aus Schwarzburg-Sondershausen, von Leipzig. — Höfelmeyer, J., aus München, von Leipzig. — Fleischmann, L., aus Remmuth, von Leipzig. — Leopold, L., aus Glauchau, von Alfeld. — Schuster, B. A., aus und von Baugen. — Simons, F. C., aus Hostenreuth, von Schweidnitz. — Erbitz, J. G., aus Eisenberg, von Leipzig. — Kolbinsth, C. J. A., aus Finsterwalde, von Weimarsdorf. — Drucker: Kaufmann, R. A. C., aus Zittau, von Leisnig. — Kösemeyer, C., aus St. Johann, von Wattenhan. — Senf, G., aus Ehringsdorf, von Weimar. — Kaufner, F. A., aus Schneeberg, von Ludwigslust.

Kassel. Durchgereifte im Monat August.

Setzer: Mauer, C. J. E., aus Naumburg, von Frankfurt. — Hönninger, F. H. R., aus Rudolstadt, von Brennerörde. — Birnich, W., aus Köln, von Wolfenbüttel. — Vietens, H. G., aus Olpe, von Barmen. — Dreßler, H. C., aus Sebnitz, von Hilburghausen. — Drucker: Glöckner, J. W., aus Gehlhäusen, von Bruchsal. — Dietrich, Ch., aus Göttingen, von Hannover. — Weinrich, J., aus und von Heiligenstadt. — Ebert, Ch., aus Schweigern, von Reichenbach. — Montonari, aus Alexandria, von Petersburg. — Isach, G., aus Hillerfingen, von Hannover. — Legtmayer, H. F., aus und von Hannover. — Appon, L. A. G., aus Erfurt, von Kirm. — Möller, C., aus Gehren, von Erfurt.

Kürdingen. Durchgereifte im Monat August.

Setzer: Mitsler, Ph., aus und von Schwabach. — Dickl, J. J., aus und von Regensburg. — Leicht, J., aus und von Nordheim a/M.

Briefkasten.

Herr G. E. in Wien: Dankend erhalten... Wir sind der Meinung, daß einige Ritzungen Ihrem Zweck eher förderlich als hinderlich sein werden. — Herr h- in Kassel: Erhalten. Unsern herzlichen Dank. — Herr F. Pf. in Schaffhausen: Mit großem Dank erhalten. Genügt für unsern Zweck vollkommen. — Herr K. G. in Darmstadt: Geben Sie sich gütig die nächste Nummer! — Herr J. Str. in Frankfurt a/M.: Sehr verbunden für die erhaltene Auskunft. Was die Rathschläge bezüglich der Führung unserer Redaction anlangt, so erscheinen uns dieselben beinahe noch spitterrichterlicher als die neulichen Wiener. Thut uns leid, daß wir wenig Gebrauch davon werden machen können. — Herr C. Dr. in St. a. C.: Kein Lebenszeichen mehr?? Sind wir Schuld daran??? — Allen denjenigen Freunden, welche uns die zugehenden Formulare für Adressen ausgefüllt eingehenden so gütig waren, hiermit unsern aufrichtigen Dank; zugleich aber an diejenigen, welche dies bis jetzt unterließen, die freundliche nochmalige Bitte um baldmöglichste Einwendung!

Anzeigen.

204] Rahn's engl. Gummifilze.

Die von mir eingeführten engl. Gummifilze für Hand- und Schnellpressen finden immer mehr Anerkennung, wie das neue nachfolgende Zeugniß ergibt:

„Der mir kürzlich übersandte (Gummi-) Druckfilz bewährt sich so vortreflich, daß ich die bisher benutzten Filze lassire und auch für die zweite Schnellpresse englische Druckfilze einführe. — Haben Sie daher die Güte, mir zwei engl. Druckfilze 30/27“ à 2 Thlr. 7 Sgr. 6 Pf. übersenden zu wollen. Augsburg, den 29. Juli 1863. G. Geiger jun.“

G. Rahn, Buchhandlung in Berlin, Blumenstr. 50a.
Lager englischer, französischer und deutscher Buch- und Steindruckfarben und Utensilien.

Anm. Das vorstehende Schreiben lag der Red. im Original-vor.

Verantwortlicher Redacteur und Herausgeber: Julius Necht in Leipzig. — Selbstverlag des Herausgebers. — Druck von A. Waldow in Leipzig.

Schwedische Setzer

werden gesucht von W. Moeser in Berlin, Stallschreiberstrasse 34. Adressen franco. [205]

206]

Zu kaufen gesucht

wird eine Buchdruckerei, in einer kleinen Stadt Sachsens oder der Provinz Sachsens gelegen. Offerten mit Preisangabe und Inventar-Verzeichniß werden durch das Annoncenbureau von Jllgen & Fort in Leipzig erbeten.

207]

Fortbildungs-Verein für Buchdrucker.

Freitag, 25. Sept., kein Vortrag.